



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 6. Vom Gewalt Mariæ vnser Mittlerin/ der von der Güttigkeit ihres Sohns  
herkombt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

f. 6.

Vom Gewalt Mariæ vn-  
ser Mittlerin / der von der Gü-  
tigkeit ihes Sohns her-  
kombr.

11.

**S** Koffe Fremd vnd Frolocken war die keusche Judith zu sehen wie sie auß Bethulia kommen / ihre Leyd-  
Kleider abgelegt / mit schöneren bekleidet / als wann sie auff ein Hochzeit wolte / mit ganz fröhlichem Angesicht daher tredien thau-  
11. Es sagt die heilige Schrift (a) von ihr / daß gleich wie der Judith Vorhaben ganz rein / vnd heilig gewesen seye / also habe Gott auch das seinige wollen darzu thun; also / daß ob gleichwol Judith von Natur schön vnd hübsch ware / er ihr noch darzu ein sonderbare Lieblichkeit vnd Majestät geben habe / daß alle die sie angesehen / herzlich in sie verliebt wurden. Der eingeborne Sohn Gottes hat nicht minder gegen seiner allerliebsten Mutter gethan / er hat auß seiner sonderbaren Gürtigkeit die glorwür-  
dige Jungfrau wegen des Tituls seiner Mutter / zu solchem Ansehen vnd Gewalt erhebt / daß nicht mehrers ihme müßlich gewesen: wann einer ihme einbil-  
den wolte / sagt Bernardus (b) der ewige Sohn Gottes habe nicht ein rechte vollkommne Liebe zu einer so fürerreflichen Mutter / sonder nur ein lawe / kate / vnd halbe getragen; oder einer glauben wolte / Salomon habe sein Mutter so hoch geehret / daß er sie neben ihme auff seinen Königlichem Thron gesetzt / vnd ihr den vollkommnen Gewalt über das ganze Reich überge-

ben; oder Constantinus der Keyser habe seiner Mutter der heiligen Hellen v das Scepter seines Reichs / vnd Schlüssel zu seinen Schätzen (c) zugestellt / damit sie die selbigen mit vollkommnem Gewalt / nach ihrem Belieben aufheilen möchte; vnd hingegen der König der Himmlen vnd der Erden diejenige / die ihn neun Monat in ihrem allerreinisten Leib getragen / minder habe achten wollen? welches aber nicht sein kan / weil kein Sohn jemal auß der Welt gewesen / der sein Mutter mehr geehret habe / als vnser Heiland die seinige; Ja wann alle Ehr vnd Liebe / aller Kinderen / die gewesen seynd / vnd noch sein werden / die sie gegen ihren Mütteren erzeigen / zusammen genommen wurden / wurde doch alles diß der Liebe vnd Ehr / die vnser Heiland seiner allerliebsten Mutter erweisen / im geringsten nicht zu vergleichen sein. Auf welchem abzunehmen / vnd zu schließen / daß weil vnser Heiland den Gewalt vnd Willen sein allerliebste Mutter zu erhöhen gehabt / vnd ihn niemand darvon hat verhindern können / er selbiges mit solchem Überfluß gethan habe / daß der Himmel sich dessen höchlich verwunderet / vnd Maria die glorwürdige Jungfrau auß empfindlicher Süßigkeit der herlichen Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns in Liebe versunken seye. Es ist zwar schon oben (d) von diesem etwas / da von der Glori / welche der eingeborne Sohn Gottes seiner allerliebsten Mutter ertheilt / gehandelt wurde / gesagt worden; seynd doch gnugsambe Ursachen vorhanden / weiters darvon insonderheit im folgenden Capitul zureden. Solten wir aber allem nach vnserem besten Vermögen nachgründen / werden wir endlich die Gnaden / die Macht / den Gewalt / vnd das Vermögen der heiligen Jungfrauen in großem

M m 2

Eynn

(a) Judith. Cap. 10. (b) Serm. 1. de Assum. (c) Ruffin. lib. 1. hist. (d) Tract. 1. Cap. 11.

Thun vnd Ansehen finden / daß vns solche zu ergreiffen vnmöglich sein wird; Dann ob wir gleich wol vns alles einbilden werden / was Gdt seiner allerliebsten Mutter / sie desto mehr zu Ehren/ erzeiget; wird doch alles daß jenige einbilden minder sein/ als was er gethan hat.

2. Weilen aber was Götlich ist / leichter durch sinnliche Forstellungen verstanden wird / will ich solches durch die weise Engensame Frau Volunniam mit ihrem Sohn Coriolano (a) erklehren; sonderlich weil man täglich gleichsam von ihr zu reden pflegt: Dese Mutter hat ihren Sohn in seiner Jugend mit grosser Sorg vnd Liebe auferzogen / daß / nach deme er zu seinen männlichen Jahren kommen / ein ganze Stadt Rom ihr höchstes Vertrauen auff sein dappferes heroisches Gemüth gehabt hat: Die Römer thaten niemals ein Haupt-Treff oder Schlacht/ daß Coriolanus nicht der Ersten vnd Fürnehmsten einer gewesen/ vnd nicht wegen Dappferkeit ein Cron/ wie bräuchlich wäre/ erlangt habe/ deren er allein darumb nachgeracht / damit er selbige seiner Mutter verehren/ oder sie erfrewen möchte / wann sie ihn in höchsten Ehren sehen könnte. Diser dappfere Held wurde anfangs Martius / volgenis aber wegen seiner Heroischen Thaten Coriolanus genennet: da er dem Bürgermeister Ambt nachgestelt / ist er darvon außgeschlossen worden/ weil man vermeinte / sein hoher vnd hartneckiger Geist wurde sich mit den täglichen vnd geringen Geschäften des gemeinen Volcks nicht wol vergleichen können; weil also Coriolano sein Begehren abgeschlagen worden / vnd ihme dise Schmach vnd Un-Ehr von den seintigen also geschehen / ist er zu den Vossieren / die selbiger Zeit der Römeren. abgesagte Feind waren / übergan-

(a) Plutarchius in ipsi.

gen / die ihn mit höchsten Fremden ganz fründlich auff vnd angenommen / vnd weil sie im Kriegen wider die Römer waren / haben sie Coriolanum dem Kriegs-Herweldches wider die Römer im Feld stand / für ein Feld-Obersten sürgeret: er ziehet mit seinem vndergebenen Volck nach Rom bis an die Stadt-Porten / bringt die ganze Stadt in grossen Schrecken / daß so gar die behergeste darinnen. sich nicht mehr haben erzeigen dürfen; es laufft jederman den Kriegen zu / die Götter vmb Hilff vnd Beystand anzuruffen / suchte ein jeder sein Sicherheit / insonderheit die Weiber bey den Aeltern / besonnen sie sich Tag vnd Nacht auffhalten. Endlich ist der fürnehmsten Weibereine Valeria mit Namen / mit anderen begleitet zu der Volunnia Coriolani Mutter / vnd Vergilia seiner Ehelichen Gemahlin in ihr Haus ggangen / hat sie in gleichem Schrecken vnd Forcht / mit deren die ganze Stadt erfüllt war / überfallen / angetroffen / ihnen mit wenig Worten zuversetzen geben / daß das gemeine Heil des ganzen Vaterlands an ihnen beyden allein beruete / es stehet an ihnen beyden allein dasselbige vor allem Vnheil zuerretten / oder in gänzlichem Vndergang vnd Verderben zubringen. Es hat nicht vil bedörfft dise zwey Weiber zu dem jenigen / was sie von nöthen zu thun erachtete / zubewegen / sonder haben allein Zeit vnd Weil begehret / daß sie sich in Klage-Kleider verkleiden / vnd dardurch die Armeseligen vnd das Elend ihres geliebten Vaterlands bezeügen könnten: So bald solches geschehen / haben sie Coriolans Kinder an den Händen geführt / seynd mit den selbigen von vilen Weibs-Personnen begleitet auß der Stadt zu des Feinds Kriegs-Her ggangen; Coriolanus sasse damalen auff einem Sessel mitten vnder seinen Dramben /

und stete Kriegs-Nahes; wußte Anfangs nichts was diser Hauffen Volcks / den er gegen ihme kommen sahe / bedeuert wolte; da sie aber besser zu ihme genahet / hat er vnder anderen sein Mutter / Weib / vnd Kinder erkannt / hat ihnen auch nicht länger gestanden / sondern ist alsbald auffgestanden / ihnen entgegen gangen / sie küßet vnd umfangen / dardurch auch alsbald zu einem Mitleyden in seinem Herzen bewegt worden; darauff die Mutter Volunnia ihme auff folgende Weiß angerede (Cortolane / das Kleid / so du an mir sichst / rede / wann ich schon mein Mund nicht auffhebe / vnd gib dir gnugsamb zu verstehen / in was jämlichen elenden Standt vnser Haushaltung gefallen seye: dann neben dem / daß wir auch des allgemeinen Elends / welches nicht klein ist / theilhaftig seynd / so sehen wir / daß vns noch darzu ein sonderbares vnd eignes Vnglück trucken thut; weilen von zweyen Vnglücken vns vnsehlbarlich eins zufallen muß / nemlich daß wir entweder vnser geliebtes Vaterland übergeben / oder ich mein Sohn / Vergilia ihren Mann / diese Kinder ihren Vater verlassen müssen; also auff welche Seiten es fallen soll / wird es vns zu höchstem Schmerzen vnd Elend gereichen. Derohalben ist es besser mit einem Streich eylendts disen Vnheil vorzukommen / als lang auff den letzten Zwang vnd äußerste Noth zuwarten; hies mit wollest du dich alsbald entschließen / entweder deinem Vaterland den Frieden / welchen dein heerrübte Mutter begehret / zu ertheilen / oder über die todte Leiber deiner Mutter / Frauen vnd Kinderen in die Stadt Rom hinein zu gehen)

; Nach dem Volunnia disen ihren Vortrag also geendet / hat sie geschwiegen: Cortolanus aber wandte seine Augen gegen der Erden / giengs ihme solches der Massen zu

Herzen / daß er kein einziges Wort darauff antworten könnte: welches Volunniam vernusacht / daß sie widerumb auff ein neues angefangen zureden vnd zu sagen / was? mein Sohn / gehst du mit mir also vmb? Wilt du mir mein Kummer vnd Schmerzen noch grösser machen? daß man außgeben solle / du habest dich nicht gewürdiget deiner Mutter ein Antwort zugeben / oder ihr Bitt zu erhören? dein Vaterland hat die Schmach / welche du vermeinst empfangen zu haben / nun mehr thewre annug bezahlet / laufft auch wol glauben / daß ob ich gleich wol vor disem kein Leid noch Mißgeschallen von dir gehabt / ich doch dises gegenwertige / nicht ertragen könnte / sonder ab disem wurde sterben müssen. Auff diese Wort ist Volunnia sambt der Sohns Frau vnd ihren Kinderen / wie auch alle übrigen Weiber von Rom / die mit waren / vor Coriolanus mit weinenden Augen auff die Knie niedergefallen; Coriolanus aber ist alsbald von den Worten vnd Zeheren seiner Mutter also starck bewegt worden / daß er sie gleich widerumb von dem Boden auffgehebt / vnd auffgeschreyen hat (O Mutter was hast du mir geihan) darauff er ihr die Hände starck zusammen getrucket / vnd gesaget (du hast gewislich ein glückseligen Sig für dein Vaterland erhalten / aber ein vnglückseligen ja tödlichen für deinen Sohn) wie ers gesaget / ist es geschehen: dann wie Volunnia sich mit ihrer Gesellschaft widerumb von ihme nacher Rom begeben / vnd er auff seiner Seiten die Belägerung von der Stadt auffgehebt / vnd von dannen nacher Antrum gezogen / ist er all dort von etlichen auffrührischen Soldaten durch Anstiftung Nulli Aufsidij / so der fürnehmsten Herrn einer vnder der Römischer Kriegs-Heer gewesen / erschlagen worden; welches Coriolanus ohne Zweifel wol vorgesehn hatte / wolte

Dem 3. nichts



nichts desto weniger lieber das Leben verliere  
ren / als daß er an seiner Schuldigkeit / vnd  
gehorsame / die er bishero fleißig vnd ohn-  
geschwecht gegen seiner Mutter erweisen / er-  
manglen wollen.

4. Es ist nicht anderst / das man nach  
dieser Histori nichts höfflicher vnd schönere  
lesen könne / wann man die Schuldigkeit  
vnd Gehorsamb der Kindern betrachten vnd  
zur Herzen führen will : so bald aber vom  
Gehorsamb des Fürsten der Himmlen ge-  
redt soll werden / so vergesse man aller an-  
deren Kinder : dann diß sonderbar ist / deme  
man auff kein Weiß nachfolgen kan / auch  
keinem anderen verglichen werden. Größ-  
sere Gleichheit hat ein schlechtes Sonnen-  
stäublein / mit dem Himmel der Außer-  
wöhltsten Gottes / als alle Ehren aller Kin-  
deren der ganzen Welt / die sie ihren Müt-  
teren erzeiget / gegen der Ehr ist / die vnser  
Heiland seiner allerliebsten Mutter bewei-  
sen hat. Gott allein kan die Verdienst der  
Menschen überreffen / vnd selbige mit über  
alle Massen größerer Erkandnuß erheben /  
was kan höhers vnd größers gesagt wer-  
den ? als daß er sein allerliebste Mutter ganz  
Allmächtig gemacht habe ? daß alles / was  
sie befielt / geschehe / vnd verrichte werde ?  
alles erlange vnd erhalte / so bald sie nur das  
geringste Zeichen ihres Willens von sich  
gibt ? daß der eingeborne Sohn Gottes

kein größere Sorg habe / als daß er sein al-  
lerliebste Mutter nach seinem himmlischen  
Vater gnugsamb ehren könne ? daß ihm  
die Ehr vnd Huldigung / die man seiner  
Mutter thut / mehr erfreuet / als wann ih-  
me selbst solches geschehen thäre ? daß er  
endlich vnser Richter zwar seye / aber sein  
allerliebste Mutter in seinen Drißeln doch  
ein Mitlerin für vns seye ? O heilige Jung-  
fraw / gloriwürdige Gottes Gebährerin / wir  
wünschen nicht mehr von Gott / als daß  
du zu allen Zeiten dein Mütterliche Sorg  
gegen den jenigen wollest tragen / die dein  
Ehr zubefürdern begehren ; daß hingegen  
alle die jenige / die vmb etwas dein unange-  
sprechliche Gürtigkeit / wie auch das Ver-  
mögen / daß dir bey deinem allerliebsten Sohn  
haft / erkennen / vnd wissen / darvon Danks-  
nehmen wöllen / dich desto mehr zu lieben / eifri-  
ger zu ehren / vnd fleißiger zu dienen / damit  
der Himmel vom Lob der Mutter vnd des  
Sohns / der Mitlerin / vnd dem jenigen /  
der vns die selbige allernädigst gegeben / in  
alle Ewigkeit erschalle / vnd alle die sich in  
der ewigen Glori vnd Seligkeit befinden / be-  
kennen / daß sie durch dein trewe Für-  
bit / O H. Jungfraw / dahin  
kommen seyen.

¶ (MRA) ¶

